

schmuck und auf geruhiges Erholen eingestellt. Dem Spiel und Sport dagegen dienen ausschließlich die an der Martinistraße gelegenen Sportanlagen. Der hier belegene Hindenburg-Sportplatz ist der erste seiner Art, der mit staatlichen Mitteln bereits 1914 mit Laufbahn und Sprunggruben ausgestattet wurde.

Der Schrödersche Park

(ca. 1,76 ha groß), erst im Jahre 1926 durch den Hamburger Staat erworben, harzt noch seiner Nutzbarmachung für die Bevölkerung, möchte er in recht ausgedehntem Maße für jung und alt erhalten bleiben. Sein prachtvoller, zum Teil seltener Baumbestand ist entschieden zu wertvoll, als daß man ihn der Bebauung opfert. Eine hier stehende Blutbuche mit ihren ca. 400 Jahren zählt zu den ältesten ihresgleichen in ganz Norddeutschland.

Der Eimsbütteler Park

eine karge Restfläche alter Privatparks, genügt in keiner Weise den Bedürfnissen der Bewohner des dichtbevölkerten Stadtteils Eimsbüttel.

Wehbers Park

(ca. 1,54 ha groß), ist ebenfalls ehemaliger alter Privatbesitz. Die Erhaltung dieses alten Parkes für die Öffentlichkeit Eimsbüttels ist besonders zu begrüßen, da dieser Stadtteil bisher sehr arm an Grünanlagen war. Er wurde 1926 der Öffentlichkeit übergeben und bietet mit seinem alten Laubengang, Alleearten, Sandspielplatz und Planschbecken und der Spielwiese allen Lebensaltern gleiche Erholungsmöglichkeit.

Für Eimsbüttel wurde im gleichen Jahre noch eine Reihe Spiel- und Sportplätze geschaffen in der Erkenntnis, daß für eine gesunde Entwicklung der Kinder und der Jugend solche Anlagen von unschätzbarem Werte sind. Insbesondere der Kleinkinder wurde gedacht bei der Schaffung resp. Umgestaltung der Kinderspielplätze an der Richard-Dehmel-Straße, am Kaiser-Friedrich-Ufer—Hoheweide (Schochplatz); am Weidenstieg, zwischen Melfessel- und Lutterothstraße; am Eidelstelerweg und im Eimsbütteler Park. Ausgedehnte Sandflächen und Planschbecken geben nimmehr den Kleinen Gelegenheit zu ruhigem Spiel abseits von den Gefahren der Straße. Die neugeschaffenen Sportplätze an der Gustav-Falke-Straße (20 000 qm) und an der Hoheweide (20 000 qm) haben der Jugend Eimsbüttels die langersehnten Rasen- und Grandplätze gegeben, deren sie zu ihrer körperlichen Ertüchtigung so dringend bedurften. Die noch fehlenden Umkleide- und Waschräumlichkeiten werden hoffentlich bald folgen können.

☆

Wie schon erwähnt, sind die östlich der Alster gelegenen Stadtteile Hamburgs ärmer an öffentlichen Grünanlagen in größeren Ausmaßen und ist dieser Umstand wohl vornehmlich darauf zurückzuführen, daß der Staat hier nicht über genügend eigenes und geeignetes Gelände verfügte.

Die Anlagen an der Großen Allee

gehören zu den ältesten auf diesem Alsterufer. Seit langem schon dienten sie z. T. als Turnplatz, heute vorwiegend für Ballspiele. 1926 entstand im Rahmen derselben ein vorbildlicher Kinderspielplatz mit großen Sandkästen.

Die Anlagen in der Lohmühlenstraße

(0,9 ha groß), ehemals städtische Baumschule, wurden 1920 zu einem vielbesuchten Blumengarten umgestaltet. Die unmittelbare Nachbarschaft des Lohmühlen-Krankenhauses verbot von selbst die Schaffung eines Kinderspielplatzes, dessen unvermeidlicher Lärm hier nicht erwünscht war. So dient die Anlage heute vor allem dem ruhebedürftigen Alter als gern besuchter Erholungs-ort. Viele teils sonnig, teils schattig gelegenen ruhigen Sitzplätze laden zum Genuß des reichen, ständig wechselnden Blumenschmuckes ein.

Die Anlagen beim Berliner Tor

und bei der Erlöserkirche (ca. 2,1 ha groß), sowie das sogenannte Lübeckerlorfeld (ca. 1,8 ha groß), werden von großen Verkehrsstraßen berührt und zerschnitten und lassen infolgedessen die Ruhe vermissen, welche Vorbedingung für Grünanlagen ist, sollen diese der Erholung der Bevölkerung dienen. Das Lübeckerlorfeld ist ausschließlich für Sportzwecke hergerichtet.

Die Anlagen an der Borgfelderstraße

haben eine Längenausdehnung von über 400 m, sind aber leider nur wenig breit. Sie wurden 1907/08 vom Ingenieurwesen ausgeführt. Hohe Mauern von ca. 360 m Länge langen den natürlichen Geestabhang auf, von zahlreichen Treppenzugängen durchschnitten, welche zu den hochgelegenen Häusern führen. Die Anlagen sind zwar leidlich grün, soweit dies der Schatten der hohen Häuser zuläßt, aber als Grünanlage im Sinne des Erholungsgrüns können sie nicht bezeichnet werden.

An größeren Anlagen in dem ehemaligen Marschgelände südlich der Borgfelder Straße sind zu nennen der Sorben-Park, die Grünanlage am Pröbenweg-Luisenweg, an der Diagonalstraße und bei der Dankeskirche. Der Sorben-Park (ca. 1 ha groß), rein landschaftlich gehalten, verlangt dringend nach zweckentsprechender Umgestaltung. Die Anlage am Pröbenweg-Luisenweg (1,5 ha) ist mit einem Sportplatz versehen. Der Kinderspielplatz und die anliegenden Grünflächen erfordern noch weitere Ausgestaltung. Die Anlagen an der Diagonalstraße (1 ha groß), 1919 entstanden, haben seit 1920 schon weiteren Ausbau erhalten und bieten mit ihrem Kinderspielplatz, dem Rosengarten, dem Rhododendrongarten und dem Staudenrondel gern besuchten Aufenthalt. Eine große Sandspielfläche wird hier angelegt. Die Anlagen bei der Dankeskirche sind seit 1926 mit ausreichenden Sandspielflächen und einem kleinen Planschbecken versehen.

Der Horner Park

(ca. 4,15 ha groß), jetzt noch von Marschlandereien und Kleingärten umgeben, ist ein ehemaliger Privatpark. Eine vorhandene Teichanlage unter alten Baumriesen mit Lager- und Spielwiese von leider zu geringen Ausmaßen und ein 1920 angelegter Staudengarten geben ihm einigen Reiz.

Trauns Garten

(ca. 2,46 ha groß), am Ausschläger Elldeich gelegen, ist leider die einzige größere Grünfläche des dicht bebauten und dicht bevölkerten Stadtteils Billwärder Ausschlag. Auch Trauns Garten war früher Privatbesitz, wurde jedoch wegen seiner mangelhaften Beschaffenheit — das Gelände war feucht und litt stark unter Mückenschwärmen — nicht gern besucht. Erst 1923 wurde die Anlage nach dem Entwurf von Gartendirektor Linne zweckmäßig ausgestaltet und erweitert, und erfreut sich jetzt regster Benutzung durch die Bevölkerung. Ein Planschbecken mit Sandstrand und Spielwiese und mehrere Sandkästen erfreuen die Jugend. Ein Blumengarten, durch einen langgestreckten Wassergraben belebt, ladet das Alter zum Ruhen ein. Ein kleiner Schulgarten dient Unterrichtszwecken der im Park liegenden Hilfsschule. Teile des anliegenden Terrains der Wasserwerke können hoffentlich bald als Sportflächen mit Luftbad zum Park hinzugezogen werden, um diesen bisher an Parkflächen so armen Stadtteil in dieser Hinsicht etwas besser zu stellen.

Der Hammerpark

(siehe den Plan auf der nächsten Seite)

ist mit seinen 16,15 ha Gesamtflächen die größte Parkanlage östlich der Alster und erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit und regsten Besuches. Er wurde durch den Staat von der Familie Sieveking erworben und in den Jahren 1914/20 zum großen Teil als sogenannte Notstandsarbeit nach den Plänen von Gartendirektor Linne angelegt. Seine Einzelteile sind ihrer jeweiligen Zweckbestimmung nach straff gegliedert. Eine Kampfbahn mit 400- und 100-m-Laufbahn, Sprunggruben, Fußball- und Schlagballfeldern dient der Sportbetätigung. Umkleide- und Waschräume und Zuschauerterrassen umrahmen die Sportanlage, die gegen Westwinde durch hohe alte Bäume geschützt wird. Die anschließende große Spielwiese mit Planschstrand und dem zu einem Planschbecken ausgebauten alten Wassergraben wird an Sommertagen von Hunderten von Kindern bevölkert. Eine Kleinkinderstube mit Stillstube ist lediglich für die Kleinsten gelacht. Hinter dem alten Herrenhaus, welches als Parkwirtschaft ausgebaut ist, liegt ein Staudengarten, von mächtigen Buchenhecken umrahmt, der Sommers und Winters die Besucher durch seine wechselvollen Bilder besonders erfreut, gleich der großen Staudenpflanzung unter alten Obstbäumen und am sogenannten Veilchenhügel. Musterkleingärten dienen Versuchszwecken und zur Belehrung der Kleingärtnerschaft. Eine Teichanlage erhöht die Reize des Parkes. Dem Tennisspiel dienen zehn Tennisplätze im Park und am Lohhof.